Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 11

Artikel: Hinweise und Ratschläge für die schulische Kleinarbeit
Autor: Michler, Heinz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529680

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hinweise und Ratschläge für die schulische Kleinarbeit *

Heinz Michler, SL

Das gilt für jedes Unterrichtsfach und für jede Unterrichtseinheit!

Deshalb: Tägliche Kurzübung in allen Fächern!

1. Sachlogische Gliederung des Unterrichtsstoffes und rhythmische Artikulation des Unterrichtsverlaufs schaffen Teilergebnisse und Teilschritte und ermöglichen den Wechsel von Eindruck und Ausdruck

Im Sachunterricht darf es keine Unterrichtseinheit, kein neues Thema, keinen weiteren Arbeitsschritt ohne Wiederholung (Teilzusammenfassung, Rückschau, Besinnung . . .) geben! Lebendiger Besitz wird nur, was nicht nur gedanklich erfaßt wird, sondern auch sprachlich ausgedrückt und dargestellt werden kann.

2. Jede Rechenstunde beginnt mit Kopfrechnen

Schnelligkeit, Sicherheit und Umfang der Rechenfertigkeit und Rechenfähigkeit erwachsen nur aus vielfältigen Übungen; denn Fertigkeiten und Fähigkeiten entstehen nicht nur durch einmalige Klarheit, sonden sind das Ergebnis strenger und harter Übung!

3. Das tägliche Kurzdiktat gehört zum Schulalltag

Täglich muß eine Kurzzeit für rechtschriftliches Bemühen verwendet werden. Kein Tag ohne Zeile, ohne Einprägen und Einüben einiger Wortbilder durch Anschauen, Sprechen, Schreiben, Hören, Denken!

4. Alles, was geschrieben wird, muß auch gelesen werden

Lesefertigkeit (mechanisches Lesen und Lesefähigkeit, logisches und ästhetisches Lesen) werden durch tägliches Lesen kurzer Texte, die an die Tafel oder in das Heft geschrieben worden sind, mehr gefördert als durch die «Behandlung» eines Lesestückes pro Schulwoche.

5. Jede Unterrichtsstunde ist gleichzeitig Sprachstunde

Im gesamten Unterrichtsverlauf müssen alle Gelegenheiten zum selbständigen, zusammenhängenden Sprechen (Erzählen, Berichten) der Schüler genutzt und natürliche Sprachsituationen geschaffen werden.

6. Tägliche Schreibübungen erhöhen die Schreibgeläufigkeit und dienen der Schriftpflege

Im Verlaufe eines Unterrichtstages sollten täglich einige Zeilen flüssig und schön geschrieben werden. Auf sorgfältige Heftführung, übersichtliche Anlage einer Heftseite (Raumverteilung) und saubere Schrift ist vom ersten Schuljahr an zu achten!

7. Auch das Gedächtnis muß geübt werden

Die Gedächtnisfähigkeiten sind in Art, Umfang und Treue Sache der Veranlagung und der Übung. Täglich sollten sich die Schüler etwas einprägen müssen. Wertvolle Texte in Dichtung und Prosa sollten durch ständiges Wiederholen zum unverlierbaren Besitz werden.

8. Aufgaben, die nicht kontrolliert werden, würden besser nicht gestellt

Gewissenhafte Kontrolle und Korrektur aller mündlichen und schriftlichen Aufgaben sind unentbehrlich. Der Einsatz von Helfern und wechselseitige Korrektur durch die Schüler ersetzt nicht die Durchsicht des Lehrers.

9. Planmäßige Beobachtungen helfen, den Schüler zu erfassen

Anlage und Führung eines Schülerbeobachtungsheftes in Form eines Schultagebuches geben wertvolle Einblicke und ermöglichen eine sach- und schülergerechte Beurteilung.

10. Leistungskontrollen sind für eine gerechte Benotung unentbehrlich

Auf regelmäßige mündliche Befragungen und schriftliche Probearbeiten kann nicht verzichtet werden, weil sie Einblick in den Leistungsstand des einzelnen Schülers geben und eine Grundlage für die Benotung bilden.

11. Die Schüler müssen an äußere und innere Ordnung gewöhnt werden

Ohne äußere Ordnung, ohne Ruhe und Stille, gibt es kein tieferes geistiges Schaffen! Trotz seiner pädagogischen Liebe zu den ihm anvertrauten Kindern muß der Lehrer auch Forderungen in der Disziplin und Konzentration stellen. Klassenordnungen müssen mit den Schülern nicht nur erarbeitet, sondern auch überwacht werden. Konsequenz vom ersten Schultag an ermöglicht eine geordnete Unterrichtsarbeit und verhütet Leerlauf! Angewöhnen ist leichter als Abgewöhnen!

12. Jeder Schultag sollte auch irgendwie der Verinnerlichung dienen

Gebet und Lied stehen am Beginn und Ende jeder Unterrichtsarbeit. Eine freundliche Raumgestaltung, die Pflege guter Umgangsformen, der Einbau von Spiel und Feier, die rechte Beach-

* in: «Die Katholische Schule», Nr. 7/8, 1968

tung der musischen Fächer, die Pflege schöpferischer Stille und schweigenden Vernehmens dienen der musischen Bildung und stärken die Kräfte des Gemütes.

Schlußgedanken: «Die Schule darf den Erwerb und die Sicherung eines verfügbaren Wissens und Könnens nicht geringschätzen ... Der Lehrer darf das notwendige Üben, Anwenden und Wiederholen und die erforderliche Leistungskontrolle nicht vernachlässigen».

Lustbetonte, abwechslungsreiche Übungen verhindern dabei geistlosen Drill! «Daß die Pädagogik nicht nur aus dieser Kleinarbeit besteht, braucht man nicht erst zu sagen ... Aber vielleicht muß man sagen, daß ohne diese Kleinarbeit jede Pädagogik auf Sand baut». (M. Rösner)

Umschau

Das Bildungsklima ist wichtig

Der vom Bundesrat eingesetzte Schweizerische Wissenschaftsrat befaßt sich eingehend mit den Problemen der schweizerischen Wissenschaftspolitik. Einer Studie (vgl. NZZ Nr. 4665/67 des Präsidenten des Schweizerischen Wisenschaftsrates, Prof. Dr. Max Imboden, ist zu entnehmen, wie wichtig es ist, die Zahl der Mittelschüler und damit auch der Hochschulabsolventen zu erhöhen, wenn die Schweiz den Anschluß an Westeuropa nicht verpassen will. Prof. Imboden schreibt unter anderem: «Ihre notwendige weitere Basis werden die Mittelschulen erst dann erhalten, wenn es gelingt, die Kinder aus jenen Schichten für eine höhere Ausbildung zu gewinnen, die heute im Verhältnis zu den vorhandenen Begabungen einen offensichtlich zu geringen Anteil an Mittelschülern und Studenten stellen. Das trifft einerseits zu für bestimmte Regionen unseres Landes; in den Städten ist die Schuldichte rund doppelt so groß als in den stadtfernen ländlichen Gegenden. Und das gleiche trifft zu für bestimmte soziale Schichten. Selbst in den Städten mit einer relativ großen Zahl von Studierenden ist die Studienchance eines begabten Kindes aus einer Arbeiterfamilie kaum halb so groß wie diejenige eines Kindes aus dem gehobenen Mittelstand. Mit Stipendien läßt sich das bedrängende Problem nur teilweise lösen. Im Augenblick wenigstens liegen die Aufstiegshemmnisse weniger in finanziellen Gegebenheiten als im Bildungsklima. Erforderlich ist nicht nur ein zielbewußter Ausbau der Berufs- und Studienberatung – und zwar ein Ausbau, der über die Beratung hinaus zur eigentlichen Betreuung geht –, erforderlich sind vor allem neue Formen von Mittelschulen. Der neue Schultypus wird vor allem auf jene Mittelschüler ausgerichtet sein müssen, die im häuslichen Kreise zu wenig Verständnis und Hilfe finden. Die Tagesschule, in der der Schüler über die Unterrichtszeit hinaus gefördert und angeregt wird, ja, das eigentliche Internat, wird erst eine gleichmäßige Ausschöpfung der in unserem Lande liegenden Begabungen ermöglichen.» LPH

Religionsunterricht in nachkonziliarer Zeit

In der Erklärung über die christliche Erziehung richtet das II. Vatikanische Konzil die Mahnung an die Gläubigen, hilfsbereit mitzuwirken an der Erarbeitung guter Erziehungsmethoden und Unterrichtspläne. Aus dem Zusammenhang ergibt sich freilich, daß diese Aufforderung für die gesamte Erziehung gilt. Dieselbe Erklärung nennt aber die katechetische Unterweisung als erstes unter allen geeigneten Hilfsmitteln zur Erfüllung der kirchlichen Erziehungsaufgaben. Daraus dürfen wir mit Recht auf eine sachgemäße und gewissenhafte Unterweisung in der biblischen Offenbarung schließen.

Der Auftrag der Schweizerischen Bischofskonferenz an die Interdiözesane Katechetische Kommission, einen Rahmenplan für den Religionsunterricht auf der Volksschulstufe zu erarbeiten, liegt wohl ganz auf der Linie des Konzils. Von der Notwendigkeit einer solchen Maßnahme kann uns die gegenwärtige Situation mit ihrem Massenangebot an Lehrmitteln und den unterschiedlichsten Lehrplänen überzeugen. Der neue Rahmenplan soll für die gesamte deutschsprachige Schweiz eine heutigen Bedürfnissen entsprechende Vereinheitlichung erzielen.

Ebenso entspricht es ganz dem Denken des Konzils, wenn alle kompetenten Personen, Priester wie Laien, zur Mitarbeit einbezogen werden. Zu diesem Zweck startet die Arbeitsstelle für Pastoralplanung eine Erhebung. Sie soll alle gebräuchlichen Lehrmittel in Erfahrung bringen. Zugleich haben die befragten Priester, Katecheten und Lehrer die Möglichkeit, ihre Erfahrungen auszusprechen sowie praktische Vorschläge zu äußern.

Diese Umfrage ermöglichte eine Arbeitsunterlage, welchen den Weg zu einer organischen Lösung ebnet. Es bleibt nur zu hoffen, dem Anliegen werde von Seiten der Religionslehrer volles Verständnis und lebhafte Anteilnahme entgegengebracht. Vitus Huonder

Bildung lohnt sich

Die USA haben wohl absolut wie auch relativ die größten Aufwendungen für Erziehung und Bildung auf sich genommen. 1967 gaben der Bund, die Einzelstaaten und die Gemeinden insgesamt 52 Milliarden Dollar für Schul- und Bildungszwecke aus, was einem Anteil von 6,2 Prozent des Bruttosozialprodukts entspricht. Demgegenüber wirkt sich die entsprechende Quote von gut 3 Prozent für die Schweiz recht bescheiden aus!

LPH

Aus Kantonen und Sektionen

SCHWYZ. *Einkehrtag der Sektion Innerschweiz.* Unter ihrem initiativen Präsidenten F. Guntern, Küßnacht, und dem Vorstandsarbeitsteam bietet die Sektion Innerschwyz ihren Mitgliedern viele Anregungen durch Ar-